



Einsatz gegen Russ, Schimmel und Schmutz: In der Wallfahrtskirche Heiligkreuz werden sämtliche Wände von Hand geputzt und Gemälde zum Restaurator gebracht.

Bilder: Ralph Ribl

Kraftort hat Schimmel angesetzt

Wundersame Heilungen und illegale Taufen soll es im Heiligkreuz gegeben haben. Jetzt werden in der Wallfahrtskirche die Wände geputzt.

Christina Weder

In der Wallfahrtskirche Heiligkreuz in St. Gallen ist mehr als ein Frühlingsputz nötig. Staubsauger und Wischlappen reichen nicht. Die Wände sind grau und fleckig. Magnus Hächler, Verwalter der Katholischen Kirchgemeinde St. Gallen, sagt auf einem Rundgang, eine tiefgreifende konservatorische Reinigung tue not. Sie ist in vollem Gang und dauert vier Wochen.

Schmutz hat sich in 30 Jahren angesammelt

Vier Arbeiter wischen alle Wände von Hand mit einem Spezialschwamm ab. Als Erstes haben sie die Chorwand geputzt. «Sie war am dreckigsten», sagt Vorarbeiter Slavisko Vranic von der auf Kirchenreinigungen spezialisierten Firma Fontana & Fontana. Schimmel hatte sich ausgebreitet. Die Arbeiter mussten die Wand mit Wasserstoffperoxid behandeln und Pilzsporen abtöten. «Wenn man nichts dagegen unternimmt, breitet sich der Schimmel immer weiter aus.» Auch Gemälde bleiben nicht verschont. Vranic zeigte eine befallene Stelle auf einem Rahmen.

Nach dem Chor ist die südliche Seitenkapelle an der Reihe. Die Arbeiter decken den Boden ab, hüllen Beichtstühle in Plastikfolie und hieven ein rund

zehn Quadratmeter grosses Kreuzigungsbild von der Wand. Es sei nicht besonders schwer, aber unhandlich. «So alte Gegenstände sind heikel – man weiss nie, in welchem Zustand sie sind», sagt Vranic. Nun muss eine Restauratorin diesen beurteilen.

Währenddessen beginnt ein Mitarbeiter auf einer Hebebühne, die Wand zu putzen. Der Spezialschwamm zieht weisse Spuren auf der grauen Fläche. Das Grau verschwindet wie von Zauberhand. Schwarze Partikel fallen zu Boden. Es ist Staub, Schmutz und Kerzenruss, der sich seit der letzten grossen Reinigung vor 30 Jahren angesammelt hat.

Ein «wundertätiges» Kreuz

Die Wallfahrtskirche hat eine besondere Geschichte, wie Verwalter und Hobbyhistoriker Magnus Hächler sagt. Sie wurde vor 250 Jahren im barocken Stil erbaut. Doch davon ist nicht mehr viel zu sehen. Stuckaturen, barocke Seitenaltäre und Chorgitter wurden bei früheren Renovationen entfernt. Heute wirkt der Innenraum mit seiner Holzdecke und den Holzbänken nüchtern.

Hächler spricht von einem Kraftort. Hier hätten sich im 18. Jahrhundert Dinge zugetragen, für die es keine Erklärung

gebe. Ein Kreuz spielte dabei eine besondere Rolle – ob es dasselbe Kreuz ist, das heute über dem Altar hängt, ist nicht gesichert. Vikar Arthur Kobler, der sich in den 1930er-Jahren mit der Geschichte der Wallfahrtskirche befasste, schrieb: Es handle sich jedenfalls nicht um ein gewöhnliches, sondern um ein «wundertätiges» Kreuz.

Unzählige Leute hätten im 18. Jahrhundert beim Kreuz – das wohl dem Quartier seinen Namen gab – Trost und Hilfe gesucht. Der Erste war ein Bub mit Zahnschmerzen. Es wird erzählt, wie er in seiner Not zum Heiland aufs Kreuz kletterte und geheilt wieder herunterstieg. Auch ein Mädchen aus Häggen schwil, das eine Haarnadel verschluckt hatte, soll nach einem Besuch beim Kreuz von seinen Qualen befreit worden sein.

Zum Dank schenkte das Mädchen der Kirche eine soge-



Magnus Hächler, Verwalter Katholische Kirchgemeinde St. Gallen.

nannte Votivtafel. Es ist die älteste von insgesamt über 150 Tafeln, die sich im Laufe der Zeit in der Wallfahrtskirche ansammelten. Gläubige bedankten sich mit solchen Tafeln dafür, dass ihre Bitten und Gebete erhört worden waren. 132 Tafeln sind heute noch erhalten, 110 lagern im Stadtarchiv, 22 hängen normalerweise in der Wallfahrtskirche. Jetzt sind sie beim Restaurator.

Sie handeln nicht nur von wundersamen Heilungen, sondern auch von illegalen Taufen. Auf auffällig vielen Tafeln ist ein Baby zu erkennen. Dahinter stecken laut Kirchenverwalter Magnus Hächler tragische Geschichten. Die Taufe von totgeborenen Kindern war von Rom aus nicht erlaubt, doch in manchen Wallfahrtskirchen sei sie eine gängige Praxis gewesen – offenbar auch im Heiligkreuz. Zum Dank übergaben die Eltern der Kirche eine Votivtafel.

Feuchter Baugrund und schwieriges Heizen

Laut Hächler gibt es eine Vermutung, womit die Heilwirkung des Ortes zu tun hat: mit den Wasseradern, die unter der Kirche durchführen. Für das Gebäude seien diese allerdings von Nachteil. Der Baugrund sei instabil und feucht. Das zeigte sich schon im 18. Jahrhundert. Nur zehn Jahre nach dem Bau droh-

te die Kirche bereits einzustürzen. Zur Verstärkung wurden damals die beiden Seitenkapellen angebaut.

Doch das Problem mit der Feuchtigkeit war damit nicht behoben. Es besteht bis heute. Das Mauerwerk funktioniere wie ein Schwamm, der die Feuchtigkeit aufsaugt. An den Wänden bilden sich Flecken und Schimmelpilze. «Wir mussten etwas tun», sagt Hächler. Damit Inventar und Bausubstanz keinen weiteren Schaden nehmen, müsse eine solche Kirche alle 20 bis 30 Jahre konservatorisch gereinigt werden.

Er führt das Problem nicht nur auf den feuchten Baugrund zurück. Es habe sich verschlimmert, seit im Kirchenraum geheizt werde. Die warme Luft steigt auf, kühlt ab, kommt mit kälteren Wandflächen in Kontakt, kondensiert und schlägt sich als Feuchtigkeit darauf ab. Vorarbeiter Slavisko Vranic sagt es noch deutlicher: «Das Heizen ist für 60 Prozent des Schmutzes verantwortlich.» Ideal sei eine Raumtemperatur von 12 Grad.

Aktuell herrschen in der Wallfahrtskirche 14 Grad. Für Kirchgängerinnen und Kirchgänger wäre das wohl eher frisch, für die Arbeiter aber kein Problem. «Wir sind ständig in Bewegung», sagt Vranic, während seine Kollegen die Wand schrubben und sie von der grauen Schicht befreien.

Die Sanierung kostet die Katholische Kirchgemeinde St. Gallen 100 000 Franken. Die Restauration der Votivtafeln ist im Betrag nicht enthalten. Sie wird aus den 20 000 Franken gezahlt, welche die Katholische Kirchgemeinde jährlich für die Kulturgüterrestauration einsetzt. Nach abgeschlossener Reinigung soll die Wallfahrtskirche wieder hell und einladend wirken – möglichst für die kommenden 30 Jahre.

Soll die Wallfahrtskirche umgenutzt werden?

Die Wallfahrtskirche Heiligkreuz hat nicht nur eine besondere Geschichte, sie hat auch eine besondere Stellung in der Katholischen Kirchgemeinde St. Gallen. Sie gehört zu keiner Pfarrei, sondern ist seit 2006 direkt dem Bischof unterstellt. Die Katholische Kirchgemeinde hat vor zwei Jahren eine Gebäudestrategie erarbeitet und Vorschläge für einen Liegenschaftsabbau gemacht. Die Wallfahrtskirche Heiligkreuz ist dabei unter jenen Gebäuden aufgelistet, bei denen eine Umnutzung zur Debatte steht. Im Moment sei das aber noch kein Thema, sagt Verwalter Magnus Hächler. Andere Kirchen – etwa Winkeln oder St. Otmar – wären zuerst an der Reihe. (cw)